

„Das Hirn sitzt immer noch vor dem PC“

Gesundheit Ein Gespräch mit Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler und Martin Jahn über die Digitalisierung.

Aalen. Digitalisierung im Arbeitsleben – längst hat sie uns erreicht und bestimmt den Arbeitsalltag. Digitalisierung verändert Kommunikation, verändert die Kontrolle über Arbeitsvorgänge, macht Arbeitszeiten fluide. „Die Zukunft unserer Arbeit beginnt nicht irgendwann, sondern wir sind bereits mittendrin“, sagt Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler.

Seit Längerem beschäftigen sich der Theologe und sein Mitarbeiter Martin Jahn damit, was „Arbeit 4.0“ mit den Beschäftigten macht, wie sie kontrollierbar und pädagogisch sinnvoll eingesetzt werden kann.

Herr Siedler, wie erleben Sie die Veränderung in den Betrieben und was macht die Digitalisierung mit den Mitarbeiter/innen?

Dr. Rolf Siedler: Die Kollegialität verändert sich. Es ist ein Unterschied, ob ich einen Arbeitsauftrag persönlich oder über ein Tablet empfangen. Es verändert auch die Kommunikation. Mitarbeitende sind immer und überall erreichbar, Arbeitszeiten wer-

den aufgeweicht. In Zukunft werden wir Menschen rund um den Planeten schicken und nur das, was eine Maschine nicht erledigen kann, wird noch von Menschen gemacht. Die Entwicklung geht dahin, dass es nur eine Kernbelegschaft mit „extremen Experten“ gibt. Das macht die Anforderungen extrem.

Worin sehen Sie die größte Gefahr?

Die Digitalisierung verändert auch die Kontrolle, es ist ein ganz anderer Kontrollmechanismus möglich. Der Mensch hat zwar das Gefühl alles zu beherrschen, aber im Grunde genommen werden wir beherrscht. Wir können alle schon längst nicht mehr überblicken, was mit allen Daten passiert, die etwa in Clouds gespeichert werden. Und wir müssen uns letztendlich schon auch fragen: Wer verdient an der Digitalisierung? Wer verfolgt welches Interesse? Ich habe oft das Gefühl, dass der Prozess eben nicht im Interesse der Menschlichkeit voranschreitet.

Dennoch sehen Sie auch eine große



Martin Jahn (links) und Dr. Rolf Siedler von der Katholischen Betriebsseelsorge Aalen befassen sich mit dem Thema, wie die Zukunft der Arbeit aussehen wird. Foto: Dekanat Ostalb/Schwenk

Chance in der Arbeit 4.0.

Ja, durchaus. Man kann die Digitalisierung positiv nutzen! Wir dürfen nur nicht als Menschen außen vor sein und müssen nach wie vor unseren Kopf einsetzen,

hinterfragen, neugierig sein. Automatisierung und Digitalisierung brauchen Gestaltung. Das Hirn sitzt immer noch vor dem PC und nicht umgekehrt!

Erleben Sie in Ihrer Arbeit, dass die

Generationen an verschiedenen Stellen der Digitalisierung der Schuh drückt?

Martin Jahn: Wir sehen, dass die ältere Generation sich ausgeliefert fühlt. Es gibt eben in der Digitalisierung diesen Generationenbruch. Und diejenigen, die es nicht schaffen, sich die neuen Arbeitsmethoden anzueignen, sind völlig überfordert. Auf der anderen Seite sehen wir, dass Jugendliche sich zwar mit allem Möglichen in der digitalen Welt auskennen, jedoch nicht die Basisprogramme beherrschen, mit denen allgemein gearbeitet wird.

Ihr Resümee?

Dr. Rolf Siedler und Martin Jahn: Die Digitalisierung verändert den Zugang zur Welt. Wir nennen das „Welt-Aneignung“. Wir sind dem ausgeliefert, wie einem Gewitter, bei dem man keinen Unterschlupf findet. Wir spielen alle damit, ohne die Regeln zu kennen. Dort sollten wir dringend ansetzen und uns in die Gestaltung von Arbeit 4.0 ständig, immer und kritisch einmischen.